

## SOZIALES RUND 1000 HAUSHALTE NUTZEN DAS ANGEBOT IN DER BAYREUTHER STRAÙE / EHRENAMTLICHE MITARBEITER GESUCHT

### "Tafel macht das Leben leichter"

Archivartikel 09. Oktober 2017 Autor: Anne-Kathrin Jeschke (akj)



Helfende Hände, offene Ohren: Helga Grode (linkes Bild) gibt Obst an die Kunden der Tafel aus. Renate Baschwitz ist 84 - und hilft noch regelmäßig.

© Jeschke

Ilona Farkas steht an. 49 Jahre habe sie als Verkäuferin geschafft, erzählt die Rentnerin mit dem Einkaufstrolley. Und jetzt? 800 Euro Rente, einen schwer kranken Mann zu Hause, eine 50 Quadratmeter-Wohnung, die fast 600 Euro Miete im Monat kostet. Die Tafel in der Bayreuther Straße, auf deren Ausgabebeginn sie gerade

wartet, "macht das Leben da leichter", sagt die 65-Jährige. Alle 14 Tage dürfen Bedürftige sich hier mit Lebensmitteln versorgen: Erwachsene zahlen für ihren "Einkauf" - egal wie voll die Taschen sind - 1,50 Euro, Kinder 50 Cent.

Die Tür ist noch nicht geöffnet, aber es warten bereits mehr als 20 Personen vor dem Eingang. Schon seit dem Morgen bereiten Helfer - Ehrenamtliche und Ein-Euro-Jobber - sich vor: Fahrer haben Lebensmittelspenden bei Unternehmen wie Supermärkten und Bäckereien abgeholt, Helferinnen im Ausgabebereich die Lebensmittel geprüft, sortiert, portioniert. Kurz vor dem Ansturm fegen Mitarbeiter vor der Tür das Herbstlaub weg.

#### Ludwigshafener Tafel

- Die Tafel in der Bayreuther Straße 35 ist **montags bis samstags** geöffnet. Ausgabezeit ist von 12 bis 13.30 Uhr.
- Träger ist der Verein **Förderung des Ehrenamts**, der den Betrieb über Lebensmittel- und Geldspenden am Laufen hält.
- Aktuell ist das Team auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern für den **Fahrdienst**. Sie sind **vormittags im Einsatz** und benötigen einen **Pkw-Führerschein**. Da sie auch **Kisten tragen**, sollten Interessenten körperlich entsprechend fit sein.
- Außerdem stehen **Aufräum- und Umbauarbeiten** an, für die der Verein Unterstützung gebrauchen kann.
- Das Team der Tafel ist telefonisch unter **0621/5 91 74 48** erreichbar. Und per E-Mail an folgende Adresse: [ludwigshafener.tafel@t-online.de](mailto:ludwigshafener.tafel@t-online.de) *akj*

Eine der Ehrenamtlichen ist Renate Baschwitz aus Mundenheim: 84 Jahre alt, seit Eröffnung der Tafel vor zwölf Jahren dabei - und immer noch regelmäßig freitags im Einsatz. Sie trägt nur eine dünne Strickjacke, obwohl es

kalt ist im Gebäude. Aber wer viel arbeitet, friert nicht. "Ich mache das unheimlich gerne", sagt sie. Sie brauche den Kontakt: zu ihrem "tollen Team" und zu den Menschen, die hier Hilfe suchen.

An diesem Tag sind die Regale gut gefüllt. Es gibt unter anderem Brot und andere Backwaren, Wurst, Käse und weitere Molkereiprodukte. Kisten voller Kartoffeln, Obst und Gemüse. Auch länger haltbare Lebensmittel wie Mehl oder Zucker stehen zur Abholung bereit. Die Ausgabe ist gut organisiert, immer nur eine gewisse Anzahl an Kunden gleichzeitig im Raum. Die Helfer der Tafel fragen nach, was sie wünschen, teilen an verschiedenen Stationen Produkte aus, sagen aber auch mal "Nein" - damit genug für andere bleibt.

Die Frauen hinterm Tresen treiben immer wieder zur Eile an, da noch viele Kunden warten. Und doch nehmen sie sich auch mal Zeit: für ein aufmunterndes Lächeln, ein kurzes Gespräch. Der soziale Kontakt ist wichtig, betont Stephanie Zimmer: "Es gibt immer mal Kunden, die etwas loswerden müssen." Die 53-Jährige ist Leiterin der Tafel und eine von zwei Hauptamtlichen.

### **Als Zubrot gedacht**

Rund 1000 Haushalte und damit etwa 2500 Menschen nutzen nach ihren Angaben aktuell die Tafel. Sie müssen regelmäßig Unterlagen vorzeigen und damit ihre Bedürftigkeit belegen. Die allermeisten von ihnen seien sehr dankbar, sagt Stephanie Zimmer. "Sie sehen die Arbeit, die hinter dem Angebot steht."

Aber es gebe auch Einzelfälle, die ein gewisses Anspruchsdenken mitbringen: "Da kommt es schon manchmal zu Diskussionen." Die Tafel sei als Zubrot gedacht - und nicht zur Vollversorgung. Mehr als 40 Prozent der Nutzer sind der Statistik zufolge Hartz-IV-Empfänger. Aber es gehören eben auch Rentner dazu, bei denen das Geld nicht reicht. Oder Asylsuchende. "Die Sprachbarrieren sind manchmal ein Problem", sagt die Chefin - und freut sich deshalb über Teammitglieder, deren Wurzeln in einem anderen Land liegen. Sie können dabei helfen, Barrieren zu überwinden.

Eine Aufgabe, an der es auch vor der Tür noch zu arbeiten gilt, wo sich Grüppchen gebildet haben. "Es kommen viele Ausländer", findet ein Frührentner Anfang 60, der seinen Namen nicht nennen möchte. Nun ja, vielleicht schämten sich die Deutschen. Er jedenfalls ist dankbar: "Ohne die Tafel würde ich zwar nicht verhungern, aber ich hätte ein Problem mehr." In der Nähe wartet Siad Arashed. Er ist 33, aus Syrien geflohen. "Gäbe es das Angebot nicht, hätten wir viel weniger", sagt er. Später, bei Helferin Helga Grode an der Obsttheke, bekommt er Heidelbeeren, Kiwis, sogar eine Melone. Bei den Milchprodukten achtet er im Moment etwas strenger auf das Mindesthaltbarkeitsdatum, verrät Arashed. "Weil meine Frau noch stillt."

Renate Baschwitz hat ihm schon etwas in die Einkaufstasche gepackt, unter anderem saure Gurken. Die 84-Jährige denkt längst nicht an den Tafel-"Ruhestand". Sie sagt: "Das hier ist eine Aufgabe, die einen lehrt, demütig zu sein."